

Holzlarer Bote

Herausgegeben vom Bürgerverein Holzlar e.V.

20. Jahrgang/Nr. 1

März 2006

Die Bleibtreuschen Gräber auf dem evangelischen Friedhof in Holzlar

Beitrag in mehreren Folgen
von Rudolf Cramer

Erinnerung an Gustav Bleibtreu (1809 - 1881)

Gustav Bleibtreu, der noch in Neuwied geborene zweite Sohn des Bergmeisters Leopold Bleibtreu, führte nach dem Tode seines Vaters, unterstützt von seinem Bruder Hermann, die Alaununternehmung fort.

In Berlin brach am 18. und 19. März 1848 in Gestalt von Straßenkämpfen die Revolution aus. Der König Friedrich Wilhelm IV. sagte eine Verfassung zu, um der Revolution die Spitze zu nehmen. Am 22. Mai wurde die preußische Nationalversammlung eröffnet, welche eine Verfassung für Preußen beschließen sollte. Gustav Bleibtreu beteiligte sich in Wort und Schrift an der Diskussion in unserem Raum daran, welche Ziele mit der Verfassung verfolgt werden sollten.

Noch intensiver tat dies Gottfried Kinkel, der Sohn des Oberkasseler Pfarrers, der an der Bonner Universität Professor für neuere Kunst, Literatur- und Kulturgeschichte war. Er zog in die Dörfer, um den Landleuten demokratische Gedanken nahe zu bringen und um demokratische Vereinigungen ins Leben zu rufen. Am 8. Oktober 1848 kam er nach Hoholz. Er sprach von der Gaststätte Winterscheid aus, die später Clasen gehörte, und hatte über tausend Zuhörer, die zum Teil auf die Dächer geklettert waren. Er und ein Mitredner forderten eine gerechtere Verteilung der Steuern, unentgeltlichen Unterricht, Reduzierung der Mi-



Gustav Bleibtreu (1809-1881)
Abbildung aus Bleibtreu 1971, nach S. 8

litärausgaben und der Beamtschaft und freie Bürgermeisterwahl. Kinkel verglich auch die materielle Lage der Bergarbeiter und der Bergwerkseigner miteinander (Schloßmacher, S.78, Dittmaier, S.17). Unter den Zuhörern waren viele Bergleute.

Das veranlasste Gustav Bleibtreu, Kinkel einen Brief zu

Diese Ausgabe
wurde unterstützt durch



02 28 / 96 39 74 44

- 24 Std. Notdienst

schreiben, der in der Bonner Zeitung vom 21. Oktober veröffentlicht wurde. Gustav Bleibtreu wies darauf hin, dass er und sein Bruder Hermann nicht zu den Bergwerkseignern gehörten, die ihre Pflichten gegenüber ihren Arbeitern verletzten. So hätten sie in den beiden verflossenen Notjahren für die Arbeiter getan, was ihnen möglich gewesen sei. Trotz wesentlich verminderter Einnahmen hätten sie einen Teil der Arbeiter weiterbeschäftigt, um sie nicht der äußersten Not preiszugeben, und sie betrachteten dies nicht als Verdienst, sondern als bloße Schuldigkeit. Er, Gustav Bleibtreu, sei der vollsten Überzeugung, dass das Verhältnis zwischen Arbeiter und Arbeitgeber nicht bleiben dürfe, wie es sei, dass namentlich irgendeine Solidarität eintreten müsse, sei es durch Gewinnanteil oder durch belangvolle Unterstützungseinrichtungen, zu denen der Arbeitgeber regelmäßig nach Maßgabe seiner Arbeiterzahl oder seines Gewinnes beizutragen hätte. Auch habe sein Bruder, der unlängst zur Mitberatung eines neuen Berggesetzesentwurfes in Berlin gewesen sei und jetzt wieder dorthin gehe, bei jeder Gelegenheit in der Diskussion darauf hinzuwirken gesucht, dass in der Industrie fortan den heutigen sozialen Anforderungen Rechnung getragen werde, und dass der Bergbau, der in seinen Knappschaftskassen bereits einen ersprießlichen Anfangsgrund besitze, dem übrigen Gewerbe bei Gelegenheit des zu reformierenden Berggesetzes mit gutem Beispiel vorangehe.

Der in dem Brief erwähnte Bruder war Hermann Bleibtreu. Er gehörte damals einer Kommission an, die von der preußischen Regierung zur Beratung eines Berggesetzes eingesetzt worden war (Overbeck, S.46).

Die Rede Kinkels in Hoholz hatte den Erfolg, dass einige Jungen eine Kanone imitierten, indem sie ein Ofenrohr auf Pflugräder legten und damit durch die Dörfer zogen. Sie kamen auch zu dem Stieldorfer Bürgermeister und fragten ihn, ob er auf der Seite der Revolution stehe. Der Bürgermeister, er hieß Joseph Becker und war Gutsherr auf Ettenhausen (Schloßmacher, S.127), vermied eine Antwort (Dittmaier, S.17 f). Kurze Zeit später gab er sich aber durch seine Taten als Anhänger der Revolution zu erkennen. Er war für den Siegkreis in die preußische Nationalversammlung gewählt worden, und zwar als Stellvertreter von Laurenz Hagen aus Allner. Nachdem dieser Ende September beurlaubt worden war, nahm Joseph Becker sein Mandat wahr. Mit den Verfassungsberatungen begann die Nationalversammlung am 12. Oktober (Schloßmacher, S.79).

Impressum

Herausgeber: Bürgerverein Holzlar e.V.
e-mail: www.bonn-holzlar.de
Redaktion: Hella Lenders (V.i.S.d.P.)
Hauptstraße 128, 53229 Bonn (Holzlar)
Tel. 0228-484551
Layout: Winfried Lenders
Konto: Bürgerverein Holzlar e.V.
Kto.-Nr. 145 017 588
bei der Sparkasse Bonn, BLZ 380 500 00

Joseph Becker nahm an ihnen teil.

Die preußische Regierung hatte der Nationalversammlung einen Verfassungsentwurf vorgelegt, und sie versuchte, die Zustimmung der Abgeordneten zu erhalten. Die Vorstellungen klafften aber zu weit auseinander. In der Nationalversammlung überwog die Linke. Am 9. November vertagte der König die Versammlung und verlegte sie, angeblich zu ihrem eigenen Schutz, aber gegen ihren Willen, in die Provinz nach Brandenburg. Die Nationalversammlung sah keine andere Möglichkeit, sich gegen den König durchzusetzen, als die Bevölkerung aufzurufen, die Zahlung der Steuern solange zu verweigern, bis die Maßnahmen rückgängig gemacht worden seien. Joseph Becker konnte sich damals noch nicht vorstellen, dass der König die Maßnahmen gegen die Nationalversammlung aus freien Stücken getroffen hatte. In einer Proklamation, die am 18. November in der Bonner Zeitung veröffentlicht wurde, schrieb er: „Der König ist nicht mehr frei, von einer verbrecherischen Schar bewacht, die ihm die Erhebung des gesamten Landes geflissentlich verbirgt, um Thron und Vaterland ihren hochverrätherischen Plänen zum Opfer zu bringen.“ Mit dem Steuerverweigerungsbeschluss sei „das letzte parlamentarische Mittel erschöpft.“ Er rief dazu auf, „unsere Beschlüsse auszuführen.“ (Schloßmacher, S.83).

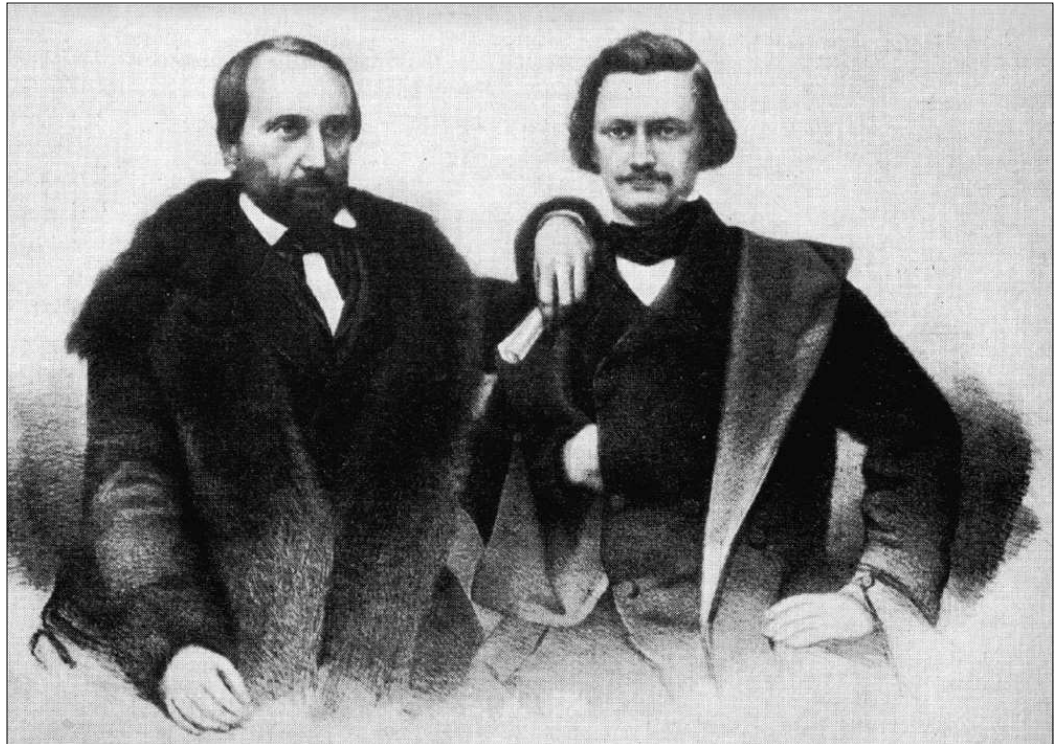
Der Steuerverweigerungsbeschluss wurde nur vereinzelt befolgt. Der König beantwortete ihn damit, dass er die Nationalversammlung auflöste und am 5. Dezember 1848 selbst eine Verfassung erließ. Diese enthielt zahlreiche Freiheitsrechte (z.B. in Bezug auf Religion, Wissenschaft, Äußerung der Gedanken, Presse, Versammlungen, Vereine) und schränkte die Macht des Königs erheblich ein. Damit überraschte sie Freund und Feind. Sie wurde gut aufgenommen und nur von der äußersten Linken und der äußersten Rechten abgelehnt. Sie sah einen aus zwei Kammern bestehenden preußischen Landtag vor. In ihr war bestimmt, dass sie sofort nach dem Zusammentritt der beiden Kammern einer Revision auf dem Wege der Gesetzgebung zu unterziehen sei.

Die Wahl der Abgeordneten der Zweiten Kammer fand Anfang 1849 statt. Der Kreis Bonn und der Siegkreis bildeten einen Wahlbezirk, und gewählt wurden Joseph Becker, Gustav Bleibtreu und Gottfried Kinkel. Diese hatten ihren Wählern versprochen, sie von den Vorgängen in Berlin zu unterrichten, und sie taten dies in einem gemeinsamen Schreiben, das am 13. März 1849 in der Neuen Bonner Zeitung (Nachfolgerin der Bonner Zeitung) abgedruckt wurde. In ihm heißt es, der König habe die Sitzungsperiode mit einer Thronrede eröffnet, und es stehe nun die Frage an, ob hierauf mit einer „Adresse“ zu antworten sei, wie dies in anderen Staaten mit einer Verfassung zu geschehen pflege. Die linke Seite, zu der sich die drei Abgeordneten rechneten, habe sich unter der Führung Kinkels dahin entschieden, das nicht zu tun. Mit der Formulierung der Adresse gehe wertvolle Zeit für die Beratung der Verfassung und anderer Gesetze verloren. Zu der Verfassung selbst vertrat Kinkel die Auffassung, sie sei null und nichtig, könne also

nicht die Grundlage der Beratungen sein. Gustav Bleibtreu betrachtete die Verfassung zwar als auf gesetzwidrige Weise zustande gekommen, auf Grund der damaligen besonderen Umstände aber als rechtsbestehend, mithin als ausschließliche Grundlage der Beratungen, jedoch vorbehaltlich einer zwischen Krone und Volk zu vereinbarenden Revision. Joseph Becker schließlich sah die Verfassung nur als eine Vorlage der Krone an, auf Grund deren die Abgeordneten gewählt seien und die Aufgabe hätten, sie durch eine schleunige volkstümliche Revision rechtskräftig zu machen.

Die Mehrheit der Kammer entschied sich für eine Adresse, und die Linke verweigerte sich nicht der Mitarbeit an ihrem Text. In ihm hieß es, die Kammer werde sich mit Eifer der Revision der Verfassung vom 5. Dezember 1848 widmen, sie werde insbesondere auch die „Ordnung der Gemeindeverhältnisse, die zeitgemäße Gestaltung des Unterrichtswesens, namentlich aber die Gesetze, deren schleunigster Erlass zur Erhaltung und Förderung der materiellen Wohlfahrt, insbesondere der Regelung der ländlichen und gewerblichen Verhältnisse wie zur Hebung der arbeitenden Klasse so wünschenswert und notwendig“ sei, ohne Verzug in Betracht ziehen. Die Worte „wie zur Hebung der arbeitenden Klasse“ sind auf einen Antrag Gustav Bleibtreus vom 23. März 1849 eingefügt worden (Sitzungsprotokolle und Stenographische Berichte über die Verhandlungen der Zweiten Kammer des Preußischen Landtags vom 26. Februar 1849 bis zum 27. April 1849).

Auch andere parlamentarische Äußerungen Gustav Bleibtreus zeigen sein soziales Engagement. Am 10. März 1849 ging es um die Frage, ob die Zölle für französische Weine gesenkt werden sollten. Gustav Bleibtreu führte aus, es handle sich hier nicht um die Frage, ob man für oder gegen einen Freihandel sei, sondern darum, ob man Hunderttausende von Bürgern, welche am Rhein, an der Ahr, an der Mosel usw. wie auch an Elbe und Saale kümmerlich vom Weinbau lebten, bei ihrem kargen Lohn erhalten oder sie ganz zugrunde richten wolle. Ein Redner, der vielleicht schon etwas mehr wusste, hatte ausgeführt, die Volksvertretung gehe ihrer Auflösung entgegen. Gustav Bleibtreu war empört und antwortete ihm am 22. März 1849: „Das Volk, dessen Vertrauen uns hierher gesandt hat, erwartet von uns vor allem Linderung seines tiefen materiellen Unbehagens ..., das Volk verlangt ... Linderung seines materiellen Leidens.“ Am 26. April wandte er sich aus Anlass eines Falles



Gottfried Kinkel (1815-1882) (links) und Carl Schurz (1829-1906)

in Bonn mit einer Interpellation an das Kriegsministerium gegen eine Regelung, nach der Männer der Gardelandwehr, die wegen eines Vergehens in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt worden waren, aus der Gardelandwehr in die Provinziallandwehr übertreten müssten. Eine solche Regelung, die der Gardelandwehr ein höheres Maß an Ehrenhaftigkeit zuschreibe als der Provinziallandwehr, sei nicht mehr zeitgemäß, auch verfassungswidrig und widerspreche dem Wunsch des Patrioten, dass Provinziallandwehr und Gardelandwehr in vielleicht nahen Kämpfen in einträchtiger Brüderlichkeit zusammenstehen möchten.

Mitglied der Zweiten Kammer war auch der spätere Reichskanzler Bismarck. In seinen „Gedanken und Erinnerungen“ schrieb er:

„Die Mitglieder der Kammern, welche 1849/50 die oktroyierte Verfassung zu revidieren hatten, entwickelten eine sehr anstrengende Tätigkeit; es gab von 8 bis 10 Uhr Kommissionssitzungen, von 10 bis 4 Plenarsitzungen, die zuweilen auch noch in später Abendstunde wiederholt wurden und mit den langdauernden Fraktionssitzungen abwechselten. Ich konnte daher mein Bewegungsbedürfnis nur des Nachts befriedigen und erinnere mich, manche Nacht zwischen dem Opernhause und dem Brandenburger Tore in der Mitte der Linden auf- und abgewandelt zu sein.“

Wie nicht anders zu erwarten, stimmten unsere drei Abgeordneten oft anders ab als der konservative Bismarck. Einige Beispiele: Unsere Abgeordneten befürworteten eine Bitte an den König, für die politischen Verbrechen und Vergehen seit dem 18. März 1848 (Revolution in Berlin) Gnade zu gewähren; Bismarck lehnte das ab. Bismarck sprach sich

für eine Regelung aus, nach der Druckschriften in öffentlichen Straßen nur mit Erlaubnis der Polizeibehörde verkauft oder verteilt werden durften; das lehnten Kinkel und Bleibtreu ab (Becker war krank). Am 26. April 1849 hatte die Kammer mit einer Mehrheit von 184 Stimmen, wozu auch unsere Abgeordneten gehörten, die Fortdauer des Belagerungszustandes in Berlin für ungesetzlich erklärt; zu den Gegnern dieses Beschlusses gehörte Bismarck.

An diesem Tage wurde die große Kluft offenbar, die zwischen den Abgeordneten bestand. Der Abgeordnete Graf von Zieten warf den Linken, deren Anführer Kinkel war, vor, eine doppelte Politik zu betreiben: einmal die demokratisch-konstitutionelle, unter deren Firma sie gewählt seien, und andererseits diejenige, welche sie in versteckter Weise und nächtlicher Weile betriebe, nämlich die rote Republik. Kinkel gab daraufhin seine Überzeugung zu erkennen, dass die demokratische Republik für Deutschland in Zukunft die einzig haltbare Staatsform sei. Er sprach sich für einen Sozialismus aus, für einen Staat der Arbeiter, in welchem es hinfort nur noch Arbeiter und keine Faulenzer geben sollte. Das ging dem König zu weit, an seinem Thron wollte er nicht rütteln lassen. Am folgenden Tag erschien der Ministerpräsident in der Versammlung und verlas folgende Verordnung des Königs:

§ 1 Die Zweite Kammer wird hierdurch aufgelöst.

§ 2 Die Erste Kammer wird hierdurch vertagt.

§ 3 Unser Staatsministerium wird mit der Ausführung der gegenwärtigen Verordnung beauftragt.

Der Präsident schloss daraufhin die Versammlung, die Abgeordneten verließen den Saal.

Gustav Bleibtreu war tief getroffen und enttäuscht. Hinzu kam, dass die Regierung durch eine Verordnung vom 30. Mai 1849 das bisherige Wahlrecht, nach welchem jeder Wahlberechtigte gleiches Stimmrecht hatte, durch das Dreiklassenwahlrecht ersetzte. Hierdurch wurden die Wähler in drei Abteilungen eingeteilt, und zwar nach den von ihnen aufgebrachtten direkten Steuern: Jede Abteilung entsprach einem Drittel des Gesamtsteueraufkommens. Die wenigen Höchstbesteuerten konnten ebensoviele Wahlmänner wählen wie die größere Zahl der mittleren Schicht und die große Masse der gering oder überhaupt nicht Besteuereten. Der Zweck dieses Wahlrechts war, die Linke zu schwächen und die Rechte zu stärken. Die Verordnung war auf einen Artikel der Verfassung gestützt, der zwar Notverordnungen erlaubte, aber nicht für einen Fall wie den vorliegenden bestimmt war. Gustav Bleibtreu bezeichnete den Erlass der Verordnung als einen Rechtsbruch und war nicht mehr bereit, erneut zu kandidieren. Er wandte sich wieder den Alaunhütten und der sozialen Sicherung der Bergarbeiter zu. Bis zu seinem Tode war er der Präsident eines Bezirks der Bergmännischen Krankenkasse (Overbeck, S.39). Seine letzte Ruhe fand er auf dem Friedhof beim alten Rathaus in Oberkassel, der heute eine öffentliche Grünanlage ist (Breitgraf, S.47).

Joseph Becker wird ebenso enttäuscht gewesen sein wie Gustav Bleibtreu, und er wird sich wieder der Bewirtschaftung

des Gutes Ettenhausen zugewandt haben. 1882 war das Eigentum an dem Gut dreigeteilt: Joseph Becker gehörten 30 ha, weitere 30 ha gehörten Leb. Ermekeil und 25 ha einer Frau Lichtenberg (Mitteilung von Josef Richarz im General-Anzeiger vom 13. April 1992).

Gottfried Kinkel rief zum Kampf mit Waffen auf. In der Nacht vom 10. auf den 11. Mai 1849 versuchte er mit Gesinnungsgenossen, das Zeughaus in Siegburg zu stürmen, um zu Waffen zu gelangen. Nachdem dieses Unternehmen kläglich gescheitert war, nahm er an den Aufständen in Baden und in der Pfalz teil. Am 17. Mai sandte er aus Kaiserslautern dem Pedell der Bonner Universität eine Nachricht zum Aushang an das schwarze Brett: „Da ich meine Vorlesungen im laufenden Semester nicht fortsetze, habe ich die hiesige Universitätsquästor ersucht, den Studirenden, welche das Privatim bei mir belegt hatten, die Honorare zurückzuzahlen (Schloßmacher, S.110).“ Gefangen genommen und zu Festungshaft verurteilt, wurde er nach Spandau gebracht. Dort schrieb er das Gedicht auf den Holzlarer evangelischen Friedhof, in welchem er seinen Wunsch ausdrückte, dass wenigstens sein Herz dort begraben werden möge. Von Carl Schurz aus der Haft befreit, ging er nach England und dann nach Zürich, wo er am Polytechnikum als Professor für Archäologie und Kunstgeschichte lehrte. Von dort sandte er ein die europäische Politik betreffendes Buch an Bismarck, das er aus dem Französischen übersetzt hatte. Bismarck antwortete am 21. Juli 1869 mit einem versöhnlichen Schreiben. In ihm heißt es: „Ich danke Ihnen verbindlichst für die Zusendung vom 13., nicht sowohl für das Buch, als dafür, daß Sie überhaupt an mich als Mitarbeiter an dem gemeinsamen vaterländischen Bau gedacht haben, an welchem wir beide seit länger als 20 Jahren Steine herbeitragen, die nach Beschaffenheit und Ursprung sehr verschieden voneinander waren, aber doch nach der Ansicht eines jeden von uns zu dem gleichen Zwecke der Fundamentierung deutscher Zukunft dienlich waren“ (Schmidt, S.207). Kinkel starb im Jahre 1882 und erhielt von der Stadt Zürich ein Ehrengrab auf dem Friedhof an der Sihl.

Zitierte Literatur

Bleibtreu, Roderich: Chronik der Familie Bleibtreu, Bd.2. 1971.

Breitgraf, Hans J.: Die Bleibtreus. Stationen einer Pionier-Familie. Station 50: Dr. phil. Karl Bleibtreu (1857 - 1934). Engagierter Mineraloge - Freund der Natur und der Eifelverein e.V. Bonn 1999

Dittmaier, Heinrich: Sagen, Märchen und Schwänke von der unteren Sieg. Bonn 1950

Overbeck, Paul: Chronik der Familie Bleibtreu, Bd.1. Abgeschlossen Dezember 1886. Bonn o.J.

Schloßmacher, Norbert: „Die Aufregung ist hier permanent und Bonn die unruhigste Stadt am Rhein.“ Bonn 1848/49. Beiträge zum 150. Jahrestag der Deutschen Revolution. Bonn 1998 (Bd.59 der Veröffentlichungen des Stadtarchivs Bonn)

Schmidt, Klaus: Gerechtigkeit - das Brot des Volkes. Johanna und Gottfried Kinkel; eine Biographie. Stuttgart 1996

Das Ende einer Freundschaft. - Schuld war die Kuh.

von Ernst Henseler

Wenn einer von „damals“ spricht, hat er meist seine Kindheit und Jugendzeit im Sinn. Mein Damals waren die 40er/Anfang 50er Jahre.

Roleber war ein Dorf mit 45 Häusern, etwa 180 Einwohnern, einer Gaststätte und einem Lebensmittelgeschäft. Jeder kannte jeden, man half sich (bei der Kartoffel- oder Getreideernte), man verteilte nach einer Hausschlachtung die anfallende Wurstsuppe an die Nachbarn und tauschte an der Dorfpumpe und beim Einkaufen die Neuigkeiten aus.

Viel war das nicht, und so mussten Ereignisse wie das nicht termingerechte Aufhängen der Wäsche einer Dorfbewohnerin (was mag da wohl passiert sein?) oder das Auftauchen einer Hosen (!) tragenden Zugereisten (und rauchen tat sie auch noch!) als Gesprächsstoff herhalten.

Dauerthema waren Streitfälle über fremdgehende Hühner; sei es, dass sie in die Nachbargärten eingedrungen wären und die frisch angelegten Beete zerscharrt oder gar ihre Eier in fremde Nester gelegt hätten.

Über die Geschehnisse in den Nachbardörfern wusste man nicht viel, denn Kontakte über die Dorfgrenzen hinaus beschränkten sich meist auf sonntägliche Verwandtenbesuche oder zufälliges Zusammentreffen bei Kirchgang und Beerdigungen.

Um so erstaunlicher war es, dass mein Großvater so eine Art Freundschaft zu einem Gielgener pflegte. Beide Herren waren Ende 60, beide stolze Besitzer einer Kuh, die neben der Milchproduktion auch noch als Zugtier für Pflug, Kultivator, Egge und Karre zuständig war.

Eines Tages verkaufte mein Großvater seine alte Kuh und legte sich eine neue, junge zu. Milch geben können Kühe



Roleberstraße, in Richtung Holzlar gesehen

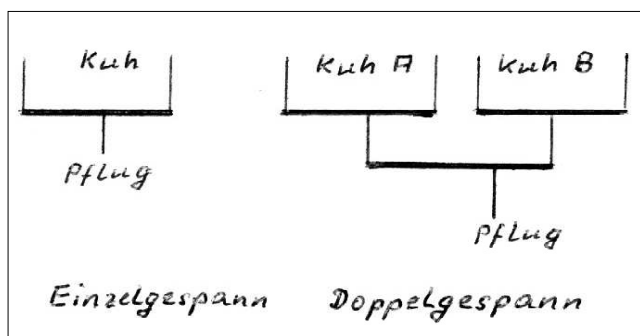
von Natur aus, im Geschirr zu gehen, müssen sie allerdings erst lernen. Also bat mein Großvater seinen Freund aus Gielgen, ihm für einen Tag seine Kuh zu leihen zwecks Anlernens seines unerfahrenen Tieres.

Nun muss man wissen, dass ein Doppelgespann eine andere Anspanntechnik verlangt als ein Einzelgespann. Um das zu verdeutlichen, soll eine Skizze den Sachverhalt dem landwirtschaftlich wenig erfahrenen Leser verständlich machen.

Der aufmerksame Betrachter der Skizze hat natürlich sofort bemerkt, dass am hinteren Zugbalken (in Roleber „Wäeschels“ genannt) etwas nicht stimmt. Mein Großvater hatte nämlich, um seine noch junge Kuh zu schonen, in Kenntnis der Hebelgesetze am Hauptwäeschels eine kleine Veränderung vorgenommen und (natürlich) seine Kuh in Position A eingespannt.

Das wäre unbemerkt und ohne Folgen geblieben, wenn nicht der Freund aus Gielgen meinen Großvater bei der Pflugarbeit auf einem Acker zwischen den beiden Dörfern besucht hätte. Ein Blick auf das Wäeschels genügte: Lauter Protest, Erklärungsversuch, Rede, Gegenrede - die Argumente und Gegenargumente waren in Gielgen und Roleber deutlich zu hören. Dann: „Sofort ausspannen!“, „Das ist doch nur ...“, „Ausspannen!“, „Du kannst mich ...“, „Ausspannen!!“ Eine Freundschaft war beendet. -

Erst Jahre später, die Kühe waren längst abgeschafft, sprach man wieder miteinander. Ob die beiden über den Vorfall jemals wieder gesprochen haben, wage ich zu bezweifeln, fühlten sich beide natürlich immer noch im Recht. Aber man kann, das wissen wir inzwischen ja alle, Probleme auch aussitzen. Und die Zeit heilt viele Wunden.



Anspanntechniken

Jahresprogramm 2006 des Bürgervereins Holzlar

Die erste Veranstaltung des Bürgervereins im neuen Jahr war die *Jahreshauptversammlung* am 2. Februar 2006. Trotz des an jenem Tage ausgesprochen unfreundlichen Wetters hatten sich 54 Mitglieder im Roten Saal des Waldcafés eingefunden.

Außer den Regularien einer jeden Jahreshauptversammlung stand ein Punkt auf der Tagesordnung, von dem anzunehmen war, dass er das besondere Interesse der Anwesenden finden würde: Eine Gesprächsrunde mit Politikern - alle Mitglied im Bürgerverein - die auf drei unterschiedlichen parlamentarischen Ebenen arbeiten. Uli Kelber ist SPD-Bundestagsabgeordneter in Berlin, Helmut Stahl CDU-Landtagsabgeordneter in Düsseldorf und Michael Hiepler CDU-Bezirksverordneter in der Bezirksvertretung Beuel.

Die Politiker stellten sich kurz vor und äußerten sich dann zu Themen, von denen sie annahmen, dass sie insbesondere für die Mitglieder des Bürgervereins von Interesse sind. Uli Kelber sprach vier Problemkreise an: 1) Rente (Unterpunkte: das Alterseinkünftegesetz und Arbeiten bis 67), 2) Fluglärm, 3) Föderalismusreform und 4) Handwerker und Haussanierungen. Helmut Stahl thematisierte die Bildung, die Ländersache ist, Bildung in Kindergarten, Schule und Hochschule, und nannte seinen Arbeitsschwerpunkt, das Hochschulwesen. Michael Hiepler, der im Gegensatz zu den beiden Berufspolitikern „Hobby-Politiker“ ist, befasst sich im Wesentlichen mit kommunalen Strukturen. Er berichtete im Einzelnen über Ergebnisse seiner Arbeit, insbesondere soweit sie Holzlar/Hoholz betreffen.

Im Anschluss an die Darlegungen der Politiker kam es zu einer lebhaften Diskussion, in deren Verlauf weitere Themen erörtert wurden: Der von Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt geforderte Umzug der AOK von Bonn nach Berlin, das Projekt Wissenschafts- und Technologiepark Bonn-Sankt Augustin, der Anschluss der Maarstraße an die Autobahn und Wohnungsbauvorhaben auf dem Gelände der ehemaligen Fina-Tankstelle in Roleber.

Ein weiterer Tagesordnungspunkt, die Vorstellung des Projekts „Schulhoferweiterung“ durch Manfred Hoyer, den Rektor der Katholischen Grundschule Holzlar, wird in einem gesonderten Beitrag dieser Ausgabe des Holzlarer Boten thematisiert.

Dem Bericht über das vom Vorstand geplante *Jahresprogramm* bringen die Mitglieder alljährlich besonderes Interesse entgegen. Mit Spannung wird vor allem die Bekanntgabe des Zieles der *Herbstfahrt* erwartet. In diesem Jahr, das auch „Jahr des Neanderthalers“ genannt wird (vor 150 Jahren wurden bei Steinbrucharbeiten im Neanderthal Skelettreste eines Menschen aus der Altsteinzeit entdeckt), fahren wir am 23. September mit einem Reisebus nach Mettmann zu einem Besuch des Neanderthal Museums und einer Führung durch die Ausstellung „Neanderthaler hautnah“. Für den frühen Nachmittag ist eine Besichtigung des

Rheinischen Industriemuseums Solingen, einer ehemaligen Gesenkschmiede, vorgesehen. Eine Bergische Kaffeetafel wird den erholsamen Abschluss der Tagesfahrt bilden.

Als Vertiefung des im Neanderthal Museum Gesehenen und als Erweiterung des Wissens um unsere Vorfahren bietet der Bürgerverein am 21. Oktober um 14.30 Uhr einen *Besuch der Ausstellung „Roots - Wurzeln der Menschheit“ im Rheinischen Landesmuseum Bonn* an. Treffpunkt ist der Eingang des Museums an der Colmantstraße.

Zu den mittlerweile traditionellen Angeboten des Bürgervereins gehören neben der Herbstfahrt der Frühjahrskaffee und die Frühjahrswanderung.

Das *Frühjahrskaffeetrinken* findet am 25. März um 15.30 Uhr in der Gaststätte „Zum Wolfsbach“ statt. Ein buntes Programm und Verzällcher „Bei Adenauers hinterm Zaun“, dargeboten von Katharina Kohlen und Johannes Reck, erwarten die Gäste.

Ziel unserer *Frühjahrswanderung*, die in diesem Jahr überwiegend eine Frühjahrsfahrt sein wird, ist ein Besuch der Gedenkstätte Bundeskanzler-Adenauer-Haus in Rhöndorf. (2006 jährt sich zum 130. Mal der Geburtstag Konrad Adenauers.) Wir treffen uns am 29. April an der Bushaltestelle Heideweg/Holzlarer Mühle und fahren mit öffentlichen Verkehrsmitteln um 13.40 Uhr nach Rhöndorf. Die geführte Besichtigung in der Gedenkstätte beginnt um 15.00 Uhr. Danach ist eine Einkehr in einem gemütlichen Café geplant, bevor wir gemeinsam mit Regionalbahn und Bus nach Holzlar zurückfahren.

Am 20. Mai, Wochen vor dem Beginn der Fußball-Weltmeisterschaft in Deutschland, wird es - hoffentlich - für den sportlichen Nachwuchs von Holzlar/Hoholz eine „Südkurve“ geben, wenn Kinder der Katholischen Grundschule Holzlar und der Schule Om Berg und die Bambini-Mannschaften des BSV Roleber zum 3. *Kinder-Fußballturnier auf der Kirchwiese* antreten und um die begehrten, vom Bürgerverein Holzlar gestifteten Trophäen kämpfen. Wir haben absichtlich einen Termin für das Fußballturnier ausgesucht, an dem niemand dem Geschehen mit der Begründung fernbleiben kann, er verpasse sonst ein Spiel der Fußball-Weltmeisterschaft.

Ein weiteres Mal wird in diesem Jahr die Kirchwiese in der schönen Jahreszeit viele Besucher anlocken: Am Wochenende des 19. und 20. August zum *Sommerfest der Vereine von Holzlar/Hoholz*. Es wird in diesem Jahr vom Bürgerverein Holzlar ausgerichtet. Wenn Sie sich mit Ideen und/oder tatkräftiger Hilfe bei der Vorbereitung und Durchführung des Festes einbringen möchten, lassen Sie es den Vorstand bitte wissen (Joachim Kuboth, Tel. 480717, oder Dr. Hans G. Klaus, Tel.: 431812).

Die letzte Veranstaltung im Jahre 2006 ist der *Weihnachtsmarkt an der Holzlarer Mühle*, den der Verein Holzlarer Mühle e.V. und der Bürgerverein Holzlar am 9. Dezember in der Zeit von 11.00 bis 19.00 Uhr gemeinsam ausrichten.

Hella Lenders

Schule im Wandel

Schulhoferweiterung an der Katholischen Grundschule Holzlar



Die zwischen Schulgebäude und Mühlenbach gelegene Fläche am Waldrand, die für eine Schulhoferweiterung in Frage kommt.

Foto: Winfried Lenders

Als die Katholische Grundschule Holzlar im Herbst 2005 Offene Ganztagschule (OGS) wurde, war dies ein in mehr als einer Hinsicht bedeutsames Ereignis in der 93-jährigen Geschichte der Schule, die 1912 als zweiklassige Volksschule, in welcher acht Jahrgänge von Schülern unterrichtet wurden, begonnen hatte.

Durch die im Rahmen der Umwandlung der Schule in eine OGS erfolgten Baumaßnahmen war es möglich, fünf Klassen, die bisher in dem Schulgebäude am Heideweg unterrichtet wurden (1973 - 1981 und 1991 - 2005), an den Stammsitz der Schule an der Hauptstraße zu holen. Damit findet nach insgesamt 22 Jahren der Unterricht für alle Kinder wieder an einem Standort statt, und die durch die räumliche Trennung bedingten Be-

lastungen für die pädagogische Arbeit gehören der Vergangenheit an. In dem Gebäude am Heideweg ist ein kleines Betreuungszentrum für die OGS und die Kurzzeitbetreuung entstanden. Die Musikschule, die zuvor in der schäbigen, inzwischen abgerissenen Baracke auf dem rückwärtigen Teil des Schulhofes an der Hauptstraße untergebracht war, hat in dem Gebäude am Heideweg einen eigenen Raum erhalten.

Seit Beginn des Schuljahres 2005/2006 tummeln sich 120 Kinder mehr als bisher (fünf Klassen vom Heideweg) auf dem Schulhof an der Hauptstraße. Gerne würde das Lehrerkollegium allen Kindern einen größeren Schulhof anbieten. Die einzige Fläche, die für eine Erweiterung in Frage kommt, ist ein langer, schmaler Streifen hinter dem auf dem rückwärtigen Teil des Schulhofes gelegenen Gebäude. Da die für die Schaffung der OGS zur Verfügung gestellten öffentlichen Mittel aufgebraucht sind, muss die Schule die Erweiterung des Schulhofes selber finanzieren. Um sich eine Vorstellung von dem Kostenrahmen einer ansprechenden Gestaltung dieser ca. 400 m² großen Fläche am Waldrand,



Sinnesort „Hören/Lauschen“ mit drei ‘Lauschrohren’, einfachen Kunststoffrohren, die unterirdisch zum Mühlenbach führen und dort an drei unterschiedlichen Stellen wieder auftauchen. Kinder können so den verschiedenen Geräuschen des Wassers lauschen.

Zeichnung aus dem Entwurf des Ingenieurbüros STADT + NATUR

die vom Holzlarer Mühlenbach begrenzt wird, machen zu können, beauftragte die Katholische Grundschule Bonn-Holzlar das Ingenieurbüro STADT + NATUR (Jessika Lüdenbach und Marketa Kolarova) in Wuppertal mit der Erarbeitung eines Entwurfs, der den Kindern gerecht wird, die sich während der Pausen von dem Getümmel auf dem asphaltierten Schulhof zurückziehen möchten.

Seit dem 7. November 2005 liegt der Schule ein Entwurf über eine „Naturnahe Neugestaltung eines Teilbereiches des Schulgeländes“ vor. Darin heißt es unter anderem: „Zurzeit ist dieser Teilbereich des Außengeländes nicht nutzbar. Bis vor kurzem war er fast vollständig zugewachsen, außerdem ist der Boden zu feucht und matschig, als dass die Kinder hier spielen könnten. Zunächst muss also der Untergrund drainiert werden, erst dann kann mit (der) Gestaltung als Aufenthaltsbereich begonnen werden.“

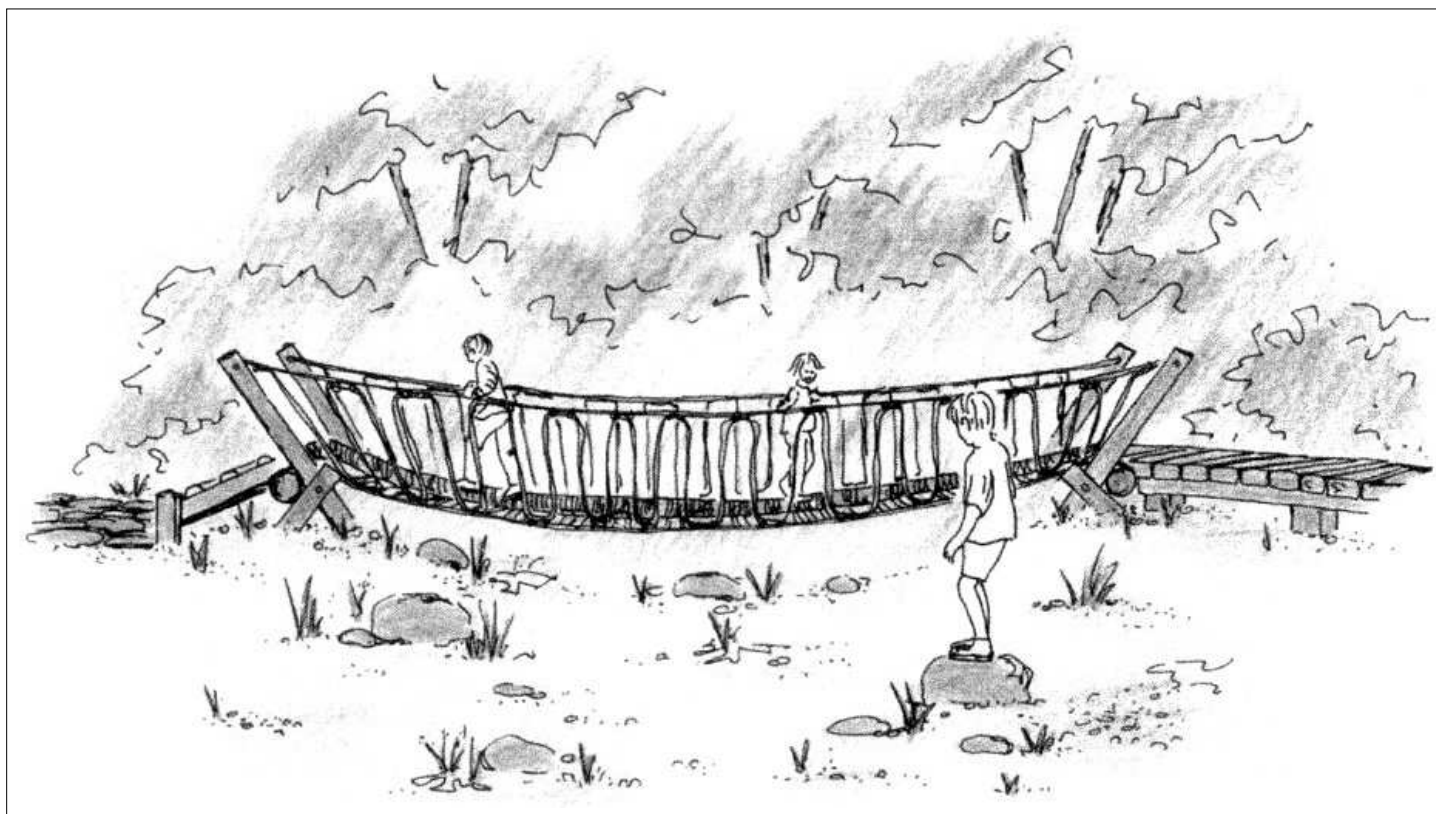
Der Aufenthaltsbereich ist über einen Ausgang vom Schulgebäude erreichbar. Man soll aber auch von den Fahrradstellplätzen aus über eine Treppe dorthin gelangen können. Ein Bereich mit einer halbkreisförmigen Begrenzung aus Natursteinen ist als „Eingang“ geplant. Das Gestaltungskonzept der neuen Fläche sieht drei grundlegende Bestandteile vor: eine am Gebäude gelegene Blumen-Schotter-Wiese, verschiedene Sinnesorte (das heißt umschriebene Bereiche, die so gestaltet sind, dass sie bevorzugt bestimmte Sinneserfahrungen ermöglichen) und einen abenteuerlichen Holzsteg. Die Blumen-Schotter-Wiese soll den größten Teil

des Aufenthaltsbereiches einnehmen. Es ist geplant, dass der abenteuerliche Holzsteg diese Wiese gegenüber einer mit Bodendeckern und Sträuchern bepflanzten Fläche am Bach abgrenzt. Der Steg soll ca. 40 cm über dem Untergrund liegen, so dass er sich auch als Sitzfläche eignet. Es ist vorgesehen, auf den Holzsteg eine „Dschungelbrücke“ folgen zu lassen, die über eine Schlucht auf einen „holprigen Steinweg“ führt. Unter der Schlucht hat man sich eine Vertiefung in der geschotterten Fläche vorzustellen, in der Findlinge verstreut sind, die zum Sitzen, Klettern oder Balancieren genutzt werden können. Der „holprige Steinweg“ soll auf der Blumen-Schotter-Wiese vor einem kleinen Atrium aus Natursteinen enden.

Die vollständige Umsetzung dieses Konzeptes würde nach einer Kostenschätzung des Ingenieurbüros 30.220,00 Euro kosten, zzgl. 16% MwSt. 35.055,20 Euro. Davon entfielen auf Lohnkosten 12.940,00 Euro, zzgl. 16% MwSt. 15.010,40 Euro und auf Materialkosten 17.280,00 Euro, zzgl. 16% MwSt. 20.044,80 Euro.

Die Schule plant, mit Hilfe engagierter Eltern die Arbeiten selber durchzuführen und so die Lohnkosten einzusparen. Die Materialkosten hofft sie durch Spenden zusammenbringen zu können. Der Bürgerverein Holzlar unterstützt das Vorhaben der Schule mit einem Betrag von 1000 Euro und ist zuversichtlich, dass viele Spender seinem Beispiel folgen werden.

Hella Lenders



„Hängebrücke über Schlucht“ - Zeichnung aus dem Entwurf des Ingenieurbüros STADT + NATUR

Holzlarer Terminkalender 2006

Beilage zum Holzlarer Boten, 20.Jg., Nr.1, März 2006

März 2006

2. - Traditionelles Fischessen
des CDU-Ortsverbands Holzlar/Hoholz
19.00 Uhr Gaststätte „Zum Wolfsbach“
3. - Weltgebetstag der Frauen
Der ökumenische Gottesdienst, der zeitgleich in
über 170 Ländern gefeiert wird, wurde für den
Weltgebetstag 2006 von Frauen aus Südafrika vor-
bereitet. Thema: Zeichen der Zeit
15.00 Uhr Ev. Kirche, Heideweg 27
9. - Vortrag von Dr. med. Jörg Pieper
Thema: Heilfasten
20.00 Uhr Pfarrheim Christ König
10. - Ökumenisches Bibelgespräch
„Geh und verkünde das Reich Gottes!“
(Lukas 9, 57 - 62)
Referent: Dr. Eberhard Wegner
20.00 Uhr Kath. Pfarrheim Christ König
12. - Aufführung des Musicals „Der verlorene Sohn“
von Andreas Mücksch und Barbara Schatz
Mitwirkende: Kinderchor der Kath. Kirchengeme-
meinde Christ König und Instrumentalisten
Leitung: Andrea Honecker
16.00 Uhr Pfarrheim Christ König
- Ökumenischer Gottesdienst
18.00 Uhr Kath. Kirche Christ König
16. - „Mehr Zeit für unsere Kinder. Riten und Regeln
gezielt einsetzen.“
Vortrag von Gabriele Zimmer-Gierenstein
20.00 Uhr Pfarrheim Sankt Antonius, Niederhol-
torf
Veranstaltung des Arbeitskreises Familienpastoral
des Pfarrverbandes Am Ennert
- 16.-22. - Ökumenische Fastenwoche
Motto: „Aber bitte mit Sahne!“
Mo-Fr: 20.00 - 21.30 Uhr, Sa: 19.00 - 20.30 Uhr
So: 14.00 - 17.00 Uhr
Anmeldung bei: Heide Just (Tel.: 480960)
Monika Vöhringer (Tel.: 483174)
Lilo Patt-Krahe (Tel.: 430533)
17. - Jahreshauptversammlung
des SPD-Ortsvereins Holzlar/Hoholz
18.00 Uhr Gaststätte „Zum Wolfsbach“
18. - Konzert des Kinder- und Jugendchores Holzlar
der Ev. Kirchengemeinde Bonn-Holzlar
Die Gruppen „Sternschnuppen“ und „LaLeLu“
singen: Breakdance der Frösche, Geisterstunde,
Pfannekuchenschreck und vieles mehr; die Gruppe
„Sunday Morning“ singt von Mozart bis Tokio
Hotel Lieder, Gospels und Pop-Songs.
Leitung: Karin Freist-Wissing, Tono Wissing und
Bettina Ostenrath
Eintritt: Erwachsene 6 Euro, Kinder ab Schulalter
3 Euro
16.00 Uhr Ev. Gemeindezentrum, Heideweg 27
19. - Geistliches Konzert
Werke von J.S. Bach, G.Ph. Telemann,
G.F. Händel und anderen
Ausführende:
Sopran Solo: Sabine Quabeck
3 Blockflöten: Claudia Mandelartz
Ursula Bernhardt
Andreas Sembray
Orgel: Marita Kloster
17.00 Uhr Pfarrkirche St. Adelheid, Pützchen
24. - Ökumenischer Jugendkreuzweg
19.00 Uhr Beginn in der Ev. Kirche, Heideweg 27
- Jahreshauptversammlung
des Bürgervereins Heidebergen
mit Neuwahlen des Vorstandes
20.00 Uhr Gaststätte „Zum Wolfsbach“
25. - Basar „Rund um’s Kind“
Veranstaltet von Eltern der Katholischen
Grundschule Holzlar
10.00 - 13.00 Uhr in einem Gebäude der Schule,
Hauptstraße 105
- Action-Samstag der Jugendfarm
für Kinder ab 8 Jahren
mit dem Spiel „Mister X“, einem aufregenden
Detektivspiel mit Bus und Bahn
14.00 - 18.00 Uhr, Start auf dem Farmgelände
Anmeldung bis spätestens 23.3., Tel.: 629879-20
- **Frühjahrskaffee des Bürgervereins Holzlar
15.30 Uhr Gaststätte „Zum Wolfsbach“**
28. - Jahreshauptversammlung des Bürgervereins Ho-
holz
mit Vorstandswahlen
20.00 Uhr Treffpunkt Rosen

29. - „Feste und Bräuche im Kirchenjahr“
 Vortrag von Hermine König
 Veranstaltung des Arbeitskreises Familienpastoral
 des Pfarrverbandes Am Ennert
 20.00 - 22.15 Uhr Pfarrzentrum Sankt Adelheid,
 Adelheidisplatz 13

April 2006

3. - Jahreshauptversammlung
 des Bürgervereins Kohlkaul
 mit Neuwahlen des Vorstandes
 19.00 Uhr im Waldcafé
4. - Jahreshauptversammlung
 des Bürgervereins Roleber/Gielgen
 20.00 Uhr Treffpunkt Rosen
7. - Ökumenisches Bibelgespräch
 Thema: Judas - Erwählter, Jünger oder Verräter?
 Referent: Pastor Kurt Padberg
 20.00 Uhr Ev. Gemeindezentrum, Heideweg 27
8. - Bonn picobello
 Teilnahme des Bürgervereins Holzlar
 gemeinsam mit der Katholischen Grundschule
 Holzlar
 Teilnahme des Bürgervereins Kohlkaul
 10.00 Uhr Treffpunkt Am Weiher 37
- 10.-22. - Osterferien der Schulen in Nordrhein-Westfalen
- 10.-21. - Ferienspiele auf der Jugendfarm
15. - Traditionelles Ostereierschießen
 der Schützen vom Berg - für jedermann
 13.00 - 19.00 Uhr Schießstand der Schützen,
 Siebengebirgsstraße 77
21. - Frühlingsfest auf der Jugendfarm
 mit Präsentation der Ergebnisse eines während der
 Ferien durchgeführten Zirkus-Projektes
 14.00 Uhr
29. - **Besichtigung der Gedenkstätte
 Bundeskanzler-Adenauer-Haus in Rhöndorf
 durch den Bürgerverein Holzlar**
 Gemeinsame Hin- und Rückfahrt mit öffentlichen
 Verkehrsmitteln
 13.40 Uhr ab Bushaltestelle Heideweg/Holzlarer
 Mühle
 15.00 Uhr Beginn der geführten Besichtigung
 Danach Einkehr in einem gemütlichen Café.
30. - Gemütliches Beisammensein des Bürgervereins
 Kohlkaul mit Maiansingen - für jedermann
 18.00 Uhr auf dem Kohlkauler Platz

Mai 2006

1. - Maiansingen des Bürgervereins Heidebergen
 11.00 Uhr in der Kurve der Siebengebirgsstraße
- 2.-5. - Projektwoche
 der Katholischen Grundschule Holzlar
5. - Vorstellung der Ergebnisse der Projektwoche
 der Katholischen Grundschule Holzlar
12. - Ökumenisches Bibelgespräch
 20.00 Uhr Kath. Pfarrheim Christ König
- 12.-14. - Väter-Kinder-Zeltlager
 der Katholischen Grundschule Holzlar
14. - Niederwald - Mittelwald - Hochwald
 (Waldnutzung im Wandel der Zeiten)
 Geführte Wanderung, Veranstaltung des VVS
 (Verschönerungsverein für das Siebengebirge),
 Gäste willkommen
 Leitung: Bernd Sommerhäuser, Revierförster
 10.30 - 12.30 Uhr
 Treffpunkt: Bonn-Niederholtorf, Ennert-Parkplatz
 Spende von 1 Euro pro Teilnehmer erbeten
 Geschäftsstelle des VVS, Tel.: 0 22 23 / 90 94 94
 Internet: www.naturpark-siebengebirge.de
20. - **3. Kinder-Fußballturnier auf der Kirchwiese
 Veranstaltung des Bürgervereins Holzlar
 in Zusammenarbeit mit der Katholischen
 Grundschule Holzlar, der Schule Om Berg und
 dem BSV Roleber**
21. - Senioren-Kaffee des Bürgervereins Heidebergen
 15.30 Uhr Gaststätte „Zum Wolfsbach“
- „Der Traumzauberbaum“, Musical für Kinder
 Text: Monika Ehrhardt, Musik: Reinhard Lakony
 Aufführung durch den Kinder- und Jugendchor
 Holzlar der Ev. Kirchengemeinde Bonn-Holzlar
 Leitung: Karin Freist-Wissing
 und Bettina Ostenrath
 16.00 Uhr Ev. Gemeindezentrum, Heideweg 27
23. - Frühjahrssitzung der AG Holzlar/Hoholz
 20.15 Uhr im Waldcafé
 19.30 Uhr Vorbesprechung des Sommerfestes

Juni 2006

9. - Ökumenisches Bibelgespräch
 20.00 Uhr Ev. Gemeindezentrum, Heideweg 27

ohne Gewähr